

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates for different periods and delivery methods.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplatz im Winterlichen Reugebäude... Expeditionen- und Intentionen-Bureau...

Nro. 187.

Freitag den 17. August 1866.

XV. Jahrgang.

Arad, 16. August.

Die Verhandlungen über den definitiven Friedensabschluss zwischen Oesterreich und Preußen haben bereits begonnen; mit Italien sind eben die Waffenstillstands-Bedingungen als wahrscheinlichste Grundlage für die künftigen Friedens-Präliminarien festgesetzt worden...

ungarischen Sache finden, wie das genannte Blatt ferner mittheilt, allerdings vertrauliche Verhandlungen der Regierungsmänner mit dem Vice-Präsidenten des ungarischen Unterhauses, Grafen Julius Andrássy, statt...

Zur Situation.

Arad, 16. August.

„Es bestätigt sich, daß der engere Reichsrath einberufen wird, um zunächst über einen ihm vorzuliegenden Wahlgesetz Entwurf zu berathen. Der Entwurf der Commission des ungarischen Landtages über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten wurde in allen wesentlichen Punkten angenommen.“

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht das folgende Dementi: „Hiesige Blätter reproduciren eine Mittheilung des Schw. Merkur“ des Inhalts, daß Frankfurt auch im Falle eines Sieges von Oesterreich seine Unabhängigkeit nicht behauptet hätte.

„Hiesige Blätter reproduciren eine Mittheilung des Schw. Merkur“ des Inhalts, daß Frankfurt auch im Falle eines Sieges von Oesterreich seine Unabhängigkeit nicht behauptet hätte.

Der Adressentwurf des preussischen Abgeordnetenhauses welcher von Gneist-Gradow beantragt wurde, spricht die Bereitwilligkeit des Hauses zur Gewährung der Mittel aus, dankt für das hochherzige Wort des Königs in Betreff der Indemnität, vertraut, daß der Verfassungskonflikt dauernd beseitigt sein werde, und schließt:

Die Früchte des Sieges können nur durch Zusammenwirken der Volksvertretung und Regierung erwachsen; der Entwurf acceptirt eherbezüglich die Erklärung des Königs bezüglich des Budgets und Staatshaushaltsetats, die zu erwartenden Finanzvorlagen, die Einberufung einer Bundesvertretung und schließt mit Hinweis auf die Reichsverfassung.

Der Commandirende in der Rheinprovinz, Fürst von Hohenzollern, hat, wie die „Köln. Zig.“ aus guter Quelle weiß, den Brief des Herzogs von Nassau, der vor einigen Wochen nicht geringes Aufsehen erregte, beantwortet, jedoch ohne gleichzeitig den Zeitungen Abschrift davon mitzutheilen.

Die Antwort ist ernst und gemessen und hat durch die Ereignisse doppelt schweres Gewicht erhalten. Der Fürst findet in dem Briefe den Ausdruck jener Selbstüberhebung, welche die Handlungsweise des Herzogs von Nassau überhaupt stets charakterisire, dessen Souveränität bekanntlich der Fremdherrschaft (Rheinbund) ihr Entstehen verdankt.

Die Antwort ist ernst und gemessen und hat durch die Ereignisse doppelt schweres Gewicht erhalten. Der Fürst findet in dem Briefe den Ausdruck jener Selbstüberhebung, welche die Handlungsweise des Herzogs von Nassau überhaupt stets charakterisire, dessen Souveränität bekanntlich der Fremdherrschaft (Rheinbund) ihr Entstehen verdankt.

Die Antwort ist ernst und gemessen und hat durch die Ereignisse doppelt schweres Gewicht erhalten. Der Fürst findet in dem Briefe den Ausdruck jener Selbstüberhebung, welche die Handlungsweise des Herzogs von Nassau überhaupt stets charakterisire, dessen Souveränität bekanntlich der Fremdherrschaft (Rheinbund) ihr Entstehen verdankt.

Die Antwort ist ernst und gemessen und hat durch die Ereignisse doppelt schweres Gewicht erhalten. Der Fürst findet in dem Briefe den Ausdruck jener Selbstüberhebung, welche die Handlungsweise des Herzogs von Nassau überhaupt stets charakterisire, dessen Souveränität bekanntlich der Fremdherrschaft (Rheinbund) ihr Entstehen verdankt.

Der König ist entschlossen, sich nicht den preussischen Bedingungen zu fügen. In unterrichteten Kreisen verlautet auch mit Bestimmtheit, daß der König sich in diesen Tagen an den russischen Hof gewendet habe (die Kaiserin ist bekanntlich seine Tante), um die Intervention des Kaisers in Berlin anzuflehen gegenüber den völkermännlichen Forderungen. Ob dieses Ansuchen irgendwelchen Erfolg haben werde, muß leider unter den heutigen Verhältnissen bezweifelt werden.

Dem „P. V.“ schreibt man aus Wien: „Die russischen Zeitungen sind dem österreichischen Publikum wenig zugänglich, und darum dürfte es von Interesse sein, ihre in diesem Augenblicke doppelt interessante Sprache zu signalisiren. Der Petersburger „Golos“ sagt, Rußland habe von der Vorbereitung die Mission, Lemberg zu occupiren, sich in seinen natürlichen Grenzen zu constituiren, und sich des unterhalb der Karpaten gelegenen Landstriches, welcher von den ungarischen Ruthenen bewohnt ist, zu bemächtigen.“

Die „Moskiewische Wiedomoßi“, in welchen der bekannte Publicist Karkow das große Wort führt, plaidiren ebenfalls für eine Annexion Galiziens, und behaupten, die Ruthenen Oesterreichs seien die Avantgarde der russischen Nationalität.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß man polnisch schon seit Langem nicht mehr wird, auf das Staatsgefährliche jener russischen Propaganda hinzuweisen, welche in Galizien unter den Ruthenen betrieben wird.

Eine Ansprache Pius IX.

Am 2. August, dem Tage des Ablasses von Assisi, begab sich der h. Vater in die Kirche der Wundwahrheit, wo das Vorbereitungsdirekt zur Canonisirung des heil. Leonardo da Porto Maurizio feierlich verslesen wurde, und hielt dann eine Ansprache, welche der „Servatore cattolico“ vollständig mittheilt. Se. Heiligkeit sagte unter Anderem:

Während wir einerseits die Feinde der Kirche alle Anstrengungen machen sehen, um sie zu stützen, und wenn es möglich wäre, zu vernichten, so bietet sich uns andererseits zu unserem Troste, unserer Auferbauung ein neues Schauspiel dar. Die Menschen wollen das Werk der Jahrhunderte umstoßen und verjagen die kirchlichen Diener aus ihren geheiligten Stätten, Gott aber zeigt uns zur Verwirrung der Gottlosen, zur Stärke der Schwachen, zur Stärkung der Ehrfurcht behufs einer besonderen Verehrung jenen demüthigen Sohn Franz von Assisi, diesen Helden solten wir unter den Unzähligen nachahmen und ihn in seiner Glorie verehren. Wir aber wollen für diese Blinden beten und mit dem Beispiele jenes neuen Leonardo da Porto Maurizio begeistern, der Rom mit seinem Schweiße bedeckte und welchen auch unsere Vorfahren kannten.

Die Schlechten werden euch verlocken wollen, widerrecht ihnen; sie werden euch Rathschläge ertheilen, weicht ihnen aus; sie werden euch mit fortreizenden Worten, entwidmet euch ihren Händen. So viele, welche in eurem Alter glaubten und den Glauben übten, sah man später, von den Schlechten verführt, in Irthum und Laster fallen. Ich selbst habe eine traurige Verühmtheit unserer Tage, einen jungen Mann gefannt, der vor 20 Jahren mit mir von dem Streben nach Vollkommenheit und Heiligkeit sprach, und daran dachte, in ein Kloster zu gehen, ich sah ihn später, von seinen Cameraden verführt, von einem Abgrund in den andern stürzen und endlich einen herostratischen Ruf in Europa und in der Welt hinterlassen und sein Haupt auf dem Schaffot verlieren (offenbar meint der Papi D r i n i). Haltet euch diese Beispiele vor Augen und betet um die Gnade der Beharrlichkeit.

Gott möge diesen meinen armen Worten Kraft verleihen, damit sie Frucht bringen in euch Allen. Ja, mein Gott, siehe auf Deinen geliebten Weinberg, den Du gepflanzt hast und hüte ihn. Respice super vineam istam, sieh' an diesen Menschen, einen lebenden Menschen zwar, den Du aber gefest hast, ihn zu bewachen und zu vertheidigen; verleihe mir Kraft, damit ich meine Hände emporheben kann, um Deine Ergunungen über sie herabzurufen. Respice super vineam istam. Segne diese Dir so theure Stadt und laße nicht zu, daß die aus den Wäldern hervorstürzenden wilden Thiere mit ihren Zähnen in den Segnungen wühlen, welche diese Mauern in sich schließen. Segne alle Stände und insbesondere diese Videnskfamilie, damit sie immer vom Geiste des Eifers und der Erbauung besetzt sei. (Volksfreund.)

Tagesneuigkeiten.

Arad. Die löbl. Direction der Theiß-Eisenbahngesellschaft hat die Anordnung getroffen, daß für die mit dem Sonntag den 19. August, Vormittags 10 Uhr 15 Minuten zum Stefansfest nach Pest Reisenden, Fahrkarten bis Pest und retour nun haben 5 Tage vor dem Abreise verabfolgt werden, welche bis inclusive Donnerstags den 23. August Gültigkeit haben.

In Anerkennung der Sorgfalt, mit welcher Herr C. L. Posner das von den Wählern Segebins für Franz Deák bestimmte Album in glänzender Weise ausstattete, hat das Segebiner Casino den genannten Industriellen einstimmig zu seinem Ehrenmitgliede gewählt.

Der Präsident des Unterhauses, ferner Baron Josef Cötövis, Ernst Holkán und mehrere andere Mitglieder des Reichstages haben sich nach Segebin begeben, um daselbst an dem Trauergottesdienste für Klauzál theilzunehmen. Deák, der Taufpathe der Klauzál'schen Kinder, hat seinem Schmerz über den Tod seines ehemaligen Ministercollegen in einem an die Witwe Klauzál's gerichteten Beileidsschreiben Ausdruck gegeben.

und so lange fortgesetzt... sämtliche in Execution... Gegenstände veräußert sein... am 8. August 1866.

in einem Fabriksge... schäft, das auf hiesigem... Plage bisher noch sehr... mangelhaft vertreten... wird ein Compagnon... mit einer Einlage... die sichergestellt... Nähere Auskunft... Administration dieses Blat... Goldscheider's Buchhand... (509-13)

öffentlicher Artikel über... in Mundwasser, welche... nicht erprobt habe, selb... Dank in Ungarn.

und welche die man... in... der Pester und Wiener... mittel allein ohne irgend... es mit Recht behaupten... meinen Leben ganzlich... nicht früher angewendet... oft öfters meinen Dank... getragenes Schreiben im... in... Dr. Lovinger.

Tones & Freiberg

(283-18)

senbahn.

ng... Weiteres.

Pest und Wien

Table with columns for dates and times (Früh, Mittags, Abends).

Pest und Wien

Table with columns for dates and times (Früh, Mittags, Abends).

Pest und Wien

Table with columns for dates and times (Früh, Mittags, Abends).

Veränderungen zu entnehmen

irection.

ugust.

Table with columns for dates and times (Früh, Mittags, Abends).

Veränderungen zu entnehmen

irection.

ugust.

Table with columns for dates and times (Früh, Mittags, Abends).

Veränderungen zu entnehmen

irection.

ugust.

Table with columns for dates and times (Früh, Mittags, Abends).

Veränderungen zu entnehmen

irection.

\* Wir lernten hier dieser Tage, so schreibt die „Presburger Zeitung“, eine interessante Persönlichkeit kennen: Hr. J. J. Wolf, welcher mit unserem berühmten Landmann Hr. Bamberger durch 2 Jahre die Reisen in Asien machte. Den Studien in seinem Vaterlande obgelegen, schloß er sich dem ungarischen Reisenden an und ward ihm ein nützlicher Begleiter. Als Bamberger nach Ungarn zurückkehrte, kam auch J. J. Wolf mit ihm und erhielt durch des Letzteren Intervention eine Anstellung als Bibliotheksdienst in der Sphäre Bamberger's. J. J. Wolf steht im Alter von 26 Jahren, gehört dem Tartarenstamme an und spricht ziemlich gut ungarisch; er begibt sich von hier nach Wien und von dort zurück nach Pest; sein Reisezweck ist: Land und Leute bei uns kennen zu lernen. Nächsten April reist er wieder in seine Heimat (Asien). J. J. Wolf behauptet, daß die ungarische Sprache mit der tartarischen in mancher Beziehung Ähnlichkeit habe, weshalb ihm auch die Erlernung des Ungarischen nicht sehr schwer fiel. Deutsch versteht er nicht.

\* Die Post-Direction hat eine Rundmachung ergehen lassen, worin festgesetzt wird, daß alle Correspondenzen oder sonstige Briefschaften von und an alle verwundete Militärs, (Officiere, Militär-Parteien und Beamten, dann Mannschaften) der 1. l. Nord- und Südarmee des festgesetzten Postes entbunden und somit denselben die Portofreiheit zugesprochen ist.

\* In Siebenbürgen wurden im Laufe des verfloffenen Monats nicht weniger als fünf Kirchen erbaut, und zwar traf dieses Los die Kirchen in Sächsisch-Regen in Székely-Keresztúr, in Szombafalva, in Gergény-Szentimre und in Maros-Szentandrásh.

\* Ueber die Verhaftung des H. Graf Gyulay wird dem „Camera“ folgendes aus Venedig mitgetheilt: H. Graf Gyulay bewohnte eine ihm gehörige prachtvolle Villa in der Nähe von Mestre, als die Piemontesen dorthin einrückten. Es wurde eine halbe Compagnie in die Villa verlegt, welcher der Graf die Aufnahme verweigert haben soll. Den folgenden Tag sollte der Feldzeugmeister im Auftrage Cialdini's nach Rovigo geführt werden, doch derselbe fuhr mit eigener Equipage in Begleitung eines piemontesischen Officiers dahin, wo er aufgefordert wurde, vorläufig zu verweilen und ohne officielle Erlaubnis die Stadt nicht zu verlassen. Im Uebrigen soll er mit Anstand und den seinem Range zukommenden Ehren behandelt werden.

\* (Großer Brand in Antwerpen.) Aus Antwerpen wird vom 10. August geschrieben: Heute Früh entstand Feuer auf der ersten Etage des der Firma Denis Hame gehörigen großen Waarenlagers auf der Place St. Willems. Das Feuer griff trotz schnell herbe geeilter Hilfe rasch um sich, und gegen Mittag standen vier zusammenstehende herrliche Magazine mit ungeheuren Vorräthen von Welle, Guano etc. in vollen Flammen. In den Kellern befanden sich etwa 3600 Fässer Petroleum, wovon man etwa 500 Fässer in Sicherheit bringen konnte, bevor die Flammen sich näherten. Den Rest hoffte man durch Bedeckung mit Sand zu retten. Gegen 2 1/2 Uhr war man des Feuers soweit Meister geworden, daß für die benachbarten Häuser die Gefahr vorüber war, obgleich man noch immer eine Explosion des unter den brennenden Thürmen in den Kellern befindlichen Petroleum's befürchtete. Bis jetzt schätzt man den Schaden auf 2 bis 3 Millionen Francs, welcher bei hiesigen und fremden Gesellschaften versichert ist. — 11. August, 9 Uhr 50 Minuten Vormittags. Das Feuer nimmt schrecklich zu. Die umliegenden Cloaken und Keller sind mit Petroleum gefüllt, welches explodirt; ein großer Theil der Stadt kann ein Raub der Flammen werden.

### Verzeichniß

der während des Gefechtes bei Fühnerwasser am 26. Neustloster am 28. und Vicin am 29. Juni, dann in der Schlacht bei Münchengrätz am 28. Juni und Königgrätz am 3. Juli 1866 gefallenen, verwundeten und vermißten Mannschaften.

#### Vom Infanterie-Regimente Graf Gyulay Nr. 33.

**I. Comp.** Vermißt: Führer Keszeg Georg. Schwerverwundet: Führer Kovato Stefan. Verm.: Führer Szirbit Samuel, Hallo Michael, Nagy Alexander. Schwerverw.: Corp. Boda Emerich. Verm.: Corp. Hegedüs Stefan, Slavik Franz, Hoashy Georg, Popa Michael. Schwerverw.: Geffr. Mészáros Stefan. Verm.: Geffr. Schillingger Franz, Kutassy Alexander. Leicht verwundet: Geffr. Herman Johann. Verm.: Geffr. Gregor Johann, Kis Barath Anton, Petrács Johann, Rojo Anton, Nika Antonie, Takatek Carl. Gem. Mihálys Georg, Anghal Stefan, Antalek Michael, Ballan Wasilie, Benyol Tanas.

Schwerverw.: Gem. Béres Mathias. Verm.: Gem. Bellan Nika, Bogdan Juon, Bolovan Josef, Vondor Theodor, Buzatos László, Buzatos Juon, Csánhi Stefan, Csapó Mathias, Cséh Stefan, Czencze Georg, Czisra Theodor. Verm.: Gem. Dudas Vázár, Dulfaz Stefan, Fauer Flora. Todt: Gem. Fauer Peter. Verm.: Gem. Jázefas Josef. Todt: Gem. Frazilla Milovan. Verm.: Fritsch Josef, Galambos Menhard, Gále Mitru, Gallinof Johann, Garay Mathias, Hay Johann. Schwerverw.: Gem. Gallay Georg. Verm.: Gem. Galmaghán Peter, Hegyesan Juon. Schwerverw.: Gem. Hekán Nicolaus, Horga Mikolai. Todt: Gem. Horváth Michael. Verm.: Gem. Janto Georg, Jellahorja Soczo, Jenegeff Peter. Verm.: Gem. Jgrizsan Athanas. Verm.: Gem. Jovanas Flora, Bekánd Josef, Keman Stefan, Király Josef, Kis Stefan, Kocsán Stefan, Kruckan Josef, Lambert Benz. Schwerverw.: Gem. Laposnik Mathias. Verm.: Gem. Logy Mathias, Mang Wasil, Mark Maximilian, Morosan Stefan, Miklós Stefan, Moldovan Georg, Molnár Alex., Németh Johann, Novak Josef. Schwerverw.: Gem. Nyiri Johann. Verm.: Gem. Palóky Emerich, Paszuga Theodor, Pajnta Tragger. Schwerverw.: Gem. Pongrák Daniel, Poppa Michael. Verm.: Gem. Prohaska Wenzel. Schwerverw.: Gem. Puzsin Jzivan. Verm.: Gem. Réppas Flora. Verm.: Gem. Rull Carl. Verm.: Gem. Rác János. Verm.: Gem. Schloffer Josef. Verm.: Gem. Stefan Peter. Verm.: Gem. Szabó Anton, Tóth Stefan, Turak Johann. Verm.: Gem. Teykfan Flora. Verm.: Cabet Corp. Tichatsch Franz, Gem. Warga Franz, Webersan Mitru, Zsigoy Franz, Zeiros Paul. Todt: Tambour Deak Theodor. Verm.: Tambour Stanner Michael, Hornist Blés Franz, Zimmermann Jzizsig Stefan. Gem. Boán Moisa.

**2. Comp.** Corp. Qua-Feldw. Witez August. Todt: Gem. Boros, Dragán, Petrilla, Novansincan, Maris Wasilie. Schwerverwundet: Corp. Berar Stefan, Szalka Johann. Geffr. Jodak Johann, Arghyan Arghun. Gem. Gódy, Krián Demeter, Balogh, Vazar, Mellich, Béres, Moldovan Peter, Fejigan. Leicht verw.: Gem. Vello, Jovanus, Geffr. Jarkas. Gem. Lupp Th., Mitesk. Vermißt: Führer Kódy Ladislaus, Barluga Georg, Csapó Samuel, Totsofeth Josef, Geffr. Mikulay Wasilie, Klainy Georg, Pomasnik Andreas, Szilágyi Josef. Dovanfir. Gem. Tóth Stefan, Bóba, Cofony, Kuf Th., Rajos, Verigan Nicolaus, Kovács Paul, Máskil, Kovár, Krián Flora, Morár Minon, Kósih Georg. Vermißt, Bóvár, Stants Jute, Konás, Jóga, Vciar, Czuf, Czis, Jabaš, Bulz, Bogdán, Csapó Mih., Gyara Jz., Erdélyi, Mogy Semir, Kúsa, Szilo a, Sit, Hovosta, Vid os, Barlaban, Krián Sigmund, Kotsik Georg, Kódy, Molovan Partheus, Moár, Arghyan Georg, Papek, Tóth Andreas, Révas, Morosan Jozef, Jarakó Georg. Meislich János, Vlad, Fukurar Ihaasie, Bonta Peter, Tupyh Anon, Pósch Jozef. Corp. Váto h Anien. Geffr. Papp Josef. Gem. Jilimon Peter, Dechan Jtie, Morosan Georg, Agyzán, Barbora Flora, Fukurar Georg, Wóholye, Soparla, Tóth, Póskis, Gajan, Toduga Semir, Meinta, Dar, Kozán Michael, Jarakó Johann, Schuf Anton, Zula Peter, dorian.

**3. Comp.** Todt: Feldw. Telezer Franz. Vermißt: Hoepfer Wilhelm. Schwerverwundet: Führer Novák Michael. Todt: Führer Kotalik Georg. Schwerverw.: Corp. Boros Franz. Verm.: Corp. Wolnár Franz. Schwerverw.: Corp. Farkas Josef. Verm.: Corp. Gorisa Michael. Todt: Geffr. Gáll Sam. Schwerverw.: Geffr. Princh Franz. Verm.: Geffr. Szűcs Franz, Bálint Johann, Goldstein Samuel. Todt: Geffr. Horváth Stefan. Verm.: Geffr. Agost Ludwig, Cségyó Andreas. Todt: Gem. Pery Johann, Korda Johann. Verm.: Schuster Jandu Stefan. Todt: Gem. Jenegeff Johann, Medve Stefan, Gyarmaty Stefan, Jacoby Michael, Palódy Alexander, Treft Stefan. Schwerverw.: Gem. Czegényi Johann, Druzsák Johann, Fauer Peter, Medve Stefan, Mihulek Demeter, Kóhan Johann, Szűsán Johann, Báika Lupert, Csál Josef. Leicht verw.: Gem. Duma Joh., Frank Noram, Jóga Demeter, Huber Johann, Jalmasán Simon, Kocsoban Johann, Kurmez Mathias. Verm.: Gem. Jázse Joh., Krián Jtie, Nag Jtie, Lupaš Josef, Koinya Johann, Stann Stefan, Brank Johann, Gut Stefan, Vunert Jozef, Szilágyi Andreas, Wanca Stefan, Moldovan Demeter, Erdey Mathias, Gyarmaty Johann, Hajdu Johann, Dpre Soczo, Perzol Demeter, Warga Josef, Huber Alexander, Croferlo Johann, Ladár Stefan, Kapeš Carl, Kégyes Stefan, Turak Stefan, Popovics Johann, Sillovan Josef, Lung Johann, Kis Demeter, Brúcher Leopold.

(Fortsetzung folgt.)

### Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 13. August. (Ausweis über das am St. Marger Markte aufgetriebene Schlagsch und Stechvieh.) Ausweis: ungarisches 1077, galizisches 920, deutsches 196, von der vorigen Woche erport 452, zusammen 2644 Stück; davon wurden gekauft: von Wiener Fleischbauern 1289 Stück, von Landfleischbauern 1123 Stück, außer Wien 49 Stück, unverkauft blieben: in Wien —, auf das Land 183 Stück. Schätzungsgewicht von 480—720 Pfund per Stück, Preis fl. 181—200 per Stück, fl. 22—25.25 pr. Centner.

P. L. Pest, 14. August. Getreidegeschäft. Von den auswärtigen Märkten liegen uns heute eine Reihe von Getreideberichten vor, welche theils früher Gemeldetes bestätigen, theils berichtigen. Pariser Nachrichten melden einen beträchtlichen Getreideausfall, welcher von einem Steigen der Preise begleitet war. In England wurde durch starke Regengüsse die eben erst begonnene Weizenernte verzögert; dort soll es viel Lagergetreide geben, welches schlechte Qualitäten liefern wird. Holländischen Berichten zufolge wird dort auf eine Durchschnittsernte nicht gerechnet, dagegen scheinen Preußen und Polen eine gute Weizenernte gemacht zu haben, während bei der Roggenente der sehr bedeutende Ausfall einzelner Districte durch bessere Resultate anderer Gegenden wieder ausgeglichen wird; man ist sogar der Ansicht, daß in Preußen die diesjährige Ernte in Roggen besser als die vorjährige ausfallen dürfte.

An unserem Markte erhält sich für Weizen reger Begehr, und entsprechen die Zufuhren nicht der Nachfrage. Der Umsatz belief sich, soweit derselbe in der Kornhalle sich constatiren ließ, auf mehr als 16,000 Mz., von denen 10,000 Mz. pr. September und October, und verkaufte man prompte Waare 88—89 Pfd. á fl. 5.45—50, 87—88 Pfd. á fl. 5.25, fl. 5.35—40 nach Qualität. Pr. September wurde Banater 87—88 Pfd. á fl. 5.35, Pfster Boden 87—88 Pfd. á fl. 5.25, pr. October 86—87 Pfd. Banater á fl. 5.30 Cassa verschlossen. — Roggen. Verkauf 1000 Mz. Prima Banater ab Schiff á fl. 4.25 Cassa und 2900 Mz. ab Schiff á fl. 4.10—12 Cassa. — Mais fest. Verkauf 6000 Mz. Banater á fl. 3.15 Cassa.

Dresburg, 14. August. Die im Laufe der vorigen Woche niedergegangenen recht ausgiebigen Andregen waren für die Späntvegetation sehr vortheilhaft. Der Boden dürfte einer so ausgiebigen Speisung schon dringend. Die vielen trockenen Jahre haben das Erdbreich derart ausgefogen, daß, wenn nicht ausgiebige Regen fallen, und durch einen schneereichen Winter demselben eine entsprechende Wintersfeuchte zugeführt wird, Beschädigungen bezüglich des künftigen Jahres nicht unbegründet sind. Die Folgen der Trockenheit und Dürre zeigen sich schon im heurigen Jahre in allen Körnergattungen, nicht allein bezüglich der Quantität, sondern auch bezüglich der Qualität. — Dagegen von einem eigenmächtigen Mißjahre nirgends eine Rede sein kann, und bedeutende Quantitäten Haupfrüchte in den Handel gebracht werden können, so ist das Ernteresultat in einigen Gegenden, durch Lage und klimatische Verhältnisse herbeigeführt, ein durchaus nicht befriedigendes, und wird den Bedarf kaum decken. Solche Verhältnisse sind für ein Land wie Ungarn, welches in seinen Bodenproducten den einzigen Reichtum birgt, immer traurig, werden es aber im heurigen Jahre noch mehr sein, als durch die unglücklichen Productionsergebnisse früherer Jahre, und durch die immer mehr angespannte Steuerlast das Land materiell sehr herabgekommen ist, nun aber seinen leidenden Brüdern in den vom Kriege heimgesuchten und durch Requisitionen ausgefogenen Ländern zu ihrer je eheren theilweisen Kräftigung wird Unterstützung angedeihen lassen sollen.

### Für die Verwundeten

sind uns folgende Liebesgaben zur Weiterbeförderung zugegangen, u. zw. hat gespendet:

Fräulein Rosalie v. Meyner:

1 Paq. Charpie.

Frau Regina Ottenberg:

1 Paq. Charpie.

Indem wir für diese milden Spenden im Namen der Leidenden unseren wärmsten Dank aussprechen, erklären wir uns mit Vergnügen bereit, weitere Liebesgaben dankend entgegenzunehmen und sie sammt den Namen der edlen Spender in diesem Blatte auszuweisen.

### Einladung.

Diesigenen pl. t. Herren, welche sich für den continuirlichen Fortbestand des Arader Casinovereins unterzeichnen haben, werden zu der Sonntag den 19. August, Vormittags 10 Uhr in den Casino-Localitäten abzuhaltenen Generalversammlung hiemit eingeladen.

**Die in sämmtlichen zur Herrschaft Sikula und Borosjeno gehörenden Wäldern vorfindlichen Knoppern werden mittelst einer am**

**19. August l. J.**

**Vormittags 10 Uhr, in Sikula im Verwalter-Amte abzuhaltenden Vicitation veräußert.**

(510—2,3)

Beantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

**Im Dr. Robitzsch'schen Hause, Inselgasse Nr. 3, ist eine Hofwohnung von 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden etc. zu vermieten.**

(379—3,3)

**Wein Verzeichniß über echte Harlemer Blumenzwiebeln mit Anhang einiger Sommer- und Herbstamericaen ist erschienen und liegt auf gef. Verlangen zur franco Versendung bereit.**

**Ernst Bahlsen aus Erfurt, Samen- und Pflanzenhandlung, Prag, Postgasse Nr. 1016.**

### Knoppern-Vicitation.

Zu den Sr. Excellenz dem Herrn Franz Grafen Gyulay zur Herrschaft Zaránd-Barsánd gehörigen Wäldern wird die diesjährige Knoppern-Vicitation im öffentlichen Vicitationswege

**am 19. August l. J.,**

um 10 Uhr Vormittags, in der Gesellschafts-Kanzlei in F.-Barsánd veräußert.

Die Vicitations-Bedingnisse können in Vorhinein in der obbenannten Gesellschafts-Kanzlei oder bei Herrn Moriz Werner senior in St. Anna eingesehen werden.

Zu dieser Vicitation werden Pachtlustige hiemit geziemend eingeladen. F.-Barsánd am 13. August 1866.

**Barsánd-Zaránd-Deconomie-Gesellschaft.**

Druckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude

ennachrichten.  
... über das a  
... ebene Schla  
... 1077, galli  
... vorigen Woche erspart  
... wurden gekauft: von  
... von Landfleischbauern  
... unerkauft blieben: in  
... Schätzungsgewicht von  
... fl. 181—200 per  
... id eiges f. f. f. Von  
... heute eine Reihe von  
... Gemeldetes bestän  
... richten melden einen be  
... einem Zeigen der  
... wurde durch starke Re  
... nemer verzögert; dort  
... des schlechte Qualitäten  
... zufolge wird dort auf  
... , dagegen scheinen  
... erme gemacht zu haben,  
... bedeutende Ausfall  
... an der Ansicht, daß in  
... gen besser als die vor  
... für Weizen reger  
... nicht der Nachfrage,  
... in der Kornhalle sich  
... (188) Wg., von denen  
... 5,45—50, 87—88,  
... Qualität. Pr. Septem  
... 5,35, Vester Boden  
... 87—87 1/2. Banater  
... Roggen. Verkauf  
... 4 1/2 Cassa und  
... Cassa. — Mais fest.  
... 15 Cassa.  
... im Laufe der vorigen  
... Landregen waren  
... . Der Boden be  
... ichten dringend. Die  
... reich derart ausgefogen,  
... en und durch einen  
... tückende Winter  
... bezüglich der künftigen  
... gen der Trockenheit  
... Jahre in allen  
... der Quantität, son  
... . Doch von einem  
... de sein kann, und be  
... den Handel gebracht  
... in einigen Gegen  
... . Umfisse beibringt,  
... und den Bedarf wohl  
... für ein Land wie Un  
... den einzigen Reich  
... aber im heurigen  
... gänzigen Productione  
... immer mehr ange  
... lehr herab gekommen  
... in den vom Kriege  
... ausgefogen Vanden  
... wird Unterstüzung  
... Deten  
... terbeförderung zuge  
... ner:  
... erg:  
... den im Namen der  
... rechen, erklären wir  
... haben dankend ent  
... der edlen Spen  
... für den continuir  
... eins unterschreiben  
... 19. August,  
... Vocalitäten abzu  
... hiemit eingeladen.  
... ion.  
... .  
... in B. Varsand  
... der obbenannten  
... enior in St.  
... (511—2,3)  
... emend eingeladen.  
... Gesellschaft.  
... en Neugebäude

Südtirol und der italienische Friede.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Wien, 16. August.

Wir haben unter dem Drucke politischer Verhältnisse Venedig erbt und hiemit auch das Festungsviereck verloren. Gegen diese Thatsache läßt sich heute nicht mehr reden, obgleich wir in dem Kampfe mit Italien Sieger wurden zu Wasser und zu Land. Eine andere Frage ist, ob sich Italien mit Venedig begnügen und ob es nicht auch auf der Abtretung Südtirols oder eines anderen Landes besteht. Die Klammung Venedigs und Südtirols brachte den Waffenstillstand Stande, keineswegs jedoch noch den definitiven Frieden. Der definitive, der wirkliche und dauernde Friede fordert aber für Oesterreich die Integrität des Reiches, allerdings mit Ausschluß Venedigs, er fordert eine Grenzregulirung in Tirol, wie es die Sicherheit Tirols und der Reichsgrenze erfordert. Um diese wichtigen Fragen werden sich nun die Friedensverhandlungen drehen. Was die erste betrifft und soweit sich diese auf die Bevölkerung Südtirols bezieht, so geht der einmüthige Wunsch dieser Bevölkerung dahin, mit Oesterreich einverleibt und im Verbande mit diesem zu bleiben, denn vom Standpunkte der materiellen und ökonomischen Interessen ausgehend, ist sich die Bevölkerung, abgesehen von der angestammten Treue und Ergebung an das allerh. Kaiserhaus, vollkommen der großen Nachtheile bewußt, welche für dieses Land aus der Vereinigung mit dem Venetianischen erwachsen würden. Die Steuern und Abgaben sind verhältnismäßig gering bemessen und niedriger als in anderen Provinzen und würden unter italienischer Herrschaft über das Doppelte erhöht werden. Ein gleiches Bewandniß hat es mit dem Recrutirungs-Contingente, welches in Folge langjähriger Verdienste des Landes um die Krone äußerst klein ist. Uebrigens würde eine Grenzlinie Südtirol vom Centrum seines Schwerpunktes, nämlich von Süddeutschland, abweichen, an welches es durch die nahe bevorstehende Eröffnung der Brennerbahn noch mehr hingezogen werden muß. Aus diesen und anderen Gründen will die südtiroler Bevölkerung, insbesondere die Trienter Bevölkerung, welche in der gegenwärtigen Kriegesperiode die schönsten Beweise ihrer rein österreichischen Denkmals- und Gesinnungsweise geliefert, von einer Trennung von Oesterreich nichts wissen. Wie nun erst die kaiserliche Regierung, welche die eigentlichen Wünsche der Bevölkerung und ihre materiellen Interessen genau kennt und sich die schweren Folgen zu vergegenwärtigen weiß, welche in ökonomischer und strategischer Beziehung für die Nachbarprovinzen unaußersprechlich einreten müßten, in dem Falle als Südtirol aus dem österreichischen Staatverbande ausgeschieden werden sollte. An diese Möglichkeit zu denken, ist die kaiserliche Regierung weit entfernt, sondern einschließen, die Integrität des Reiches mit allen waffenfähigen Kräfte zu vertheidigen und die Friedensverhandlung mit Italien so zu leiten, daß die Landesgrenzen Tirols mit aller Bedachtsamkeit regulirt werden, damit der Friedensvertrag zu keinen weiteren Verwicklungen Anlaß zu geben vermöge und die Grenzen Tirols geschlossen werden, um jede feindliche Invasion unmöglich zu machen. Wollte Italien eine solche Grenzregulirung in dem Friedensinstrumente nicht bestimmen lassen und dem seine Zustimmung verweigern, dann ist der Friede unmöglich und muß die Entscheidung dem Waffenglücke, das uns in Italien zur Seite war, überlassen werden.

Wir sind leider nicht mit dem Detail der Ortsverhältnisse so genau bekannt, daß wir namentlich alle die Punkte bezeichnen könnten, welche an Tirol kommen müssen, sondern

beschränken uns zunächst auf die beispielsweise Ausführung einiger bekannterer Stellen. Wir haben weder auf dem Vormarsche noch auf dem Tonalie die Höhen und müßten also dort die Grenzen wenigstens bis Spondalunga einseitig und bis Ponte di Legno andererseits hinauschieben. Der Eintritt nach Judicaria ist offen, und wurde mehrere Male die für geringe Truppenmacht unhaltbare Stellung bei Vadrone und Storo forcirt; wir können dort uns besser wehren, wenn das Gebiet über die Rocca d'Anso hinausgerückt wird, und diese Befestigung muß also unser werden. Ebenso sind uns die Fortini in der Chiassa zur Vertheidigung des Fischthales unentbehrlich, und es muß da die Grenze bis Bolargne vorgeschoben werden. Auch die Valsugana läßt sich ohne bedeutende Truppenmacht nicht halten, wenn nicht der Paß von Coroleo mit der Umgebung von Pinolano und Borgo zu Tirol gehört und gut besetzt wird. Ferner müssen wir über die Vallarsa hinaus das Thal Valle dei Signori, das rechte Ufer des Aterico bei St. Pietro haben. Nicht minder werden Grenzberichtigungen am Montebaldo am Gardasee und südlich von Val di Ledro nothwendig sein, vielleicht auch beim Kreuzberg in Sexten bis Badolana und bei Ampezzo bis Pieve di Cadore. Wir wünschen jedoch, daß unsere diplomatischen Agenten sich über die Grenzregulirungspunkte wohl unterrichten lassen mögen, denn es gilt Gefahren von dem ganzen Reiche abzuwenden, umsonst, als die Monarchie das Prinzip der Compensationen und Gebietsabtretungen ein für allemal verworfen hat, und wer an diesem Principe fester hält, ist ein Feind und Verräther der Monarchie. Es ist nur die Frage, ob Italien auf diese Grenzregulirung eingeht. Geht es nicht ein, dann werden wir mit Waffengewalt die Grenzen weiter schieben; geht Italien darauf ein, dann ist es die heiligste Pflicht der Regierung, die nöthigen Befestigungen in raschster Weise zu treffen, und diese geschickteren Händen zur Durchführung anzuvertrauen, als mit dem Fort Ampolano und Fort Vardado der Fall war. Dieses letztere Fort war, wie andere, gleich schlecht angelegt, denn wenn eine Befestigung, die das Thal sperren soll, überall umgangen werden kann, so hat eine solche Befestigung eine sehr geringe, somit gar keine Bedeutung. Wir beklagen den Aufwand von so bedeutenden Kosten, welche diese Forts veranlaßt haben, würden aber noch mehr bedauern, wenn — wie es bereits zu unserem Aller Nachtheil geschah — so wichtige Aufgaben der Befestigung noch weiter durch ungeschickte Hände ausgeführt werden wollten.

Wien, 16. August.

Man versichert neuerdings, so schreibt die heutige „N. fr. P.“, daß finanzielle Maßregeln ausgenommen, welche durch die Lage der Dinge unaufschieblich geworden sind, auf dem Gebiete unserer inneren Politik kein bedeutender Schritt zu erwarten ist, bevor nicht der in Verhandlung begriffene Friedensvertrag unterzeichnet wurde. Sobald dies aber geschehen, heißt es, werde ein kaiserliches Manifest den Völkern Oesterreichs mit dem Abschluß des Friedens auch die Entschlüsse der Regierung, die sich auf die Herstellung der neuen Ordnung im Reiche beziehen, verkündigen. Die „Debatte“ wie spricht der Nachicht des „Naplo“ daß der Hofkanzler v. Majláth von seinem Amte zurückzutreten gedenke, und wiederholt die von ihr zuerst gebrachte Nachricht, daß der ungarische Reichstag „recht bald“ einberufen werden wird; sie — die „Debatte“ — glaubt dies mit Bestimmtheit behaupten zu können.

Die Preußen in Ungarn.

Die Preußen haben in Ungarn ein schlechtes Andenken hinterlassen, und was das Schlimmere ist, die an der Spitze der deutschen Cultur schreitende Nation hat nicht sonderlich dazu beigetragen, um den deutschen Namen in Achtung zu erhalten. Hören wir doch, wie sich der Correspondent eines ungarischen Blattes über die „preussische Wirthschaft“ in den nordwestlichen Comitaten ausspricht:

Die Erinnerung an diese Tage — schreibt man dem „P. Naplo“ auf Sz. János im Preßburger Comitate über die Wirthschaft der Preußen — wird in unserer ganzen Gegend, von Politz bis Preßburg (?), stets eine traurige bleiben; die durch preussische Blätter ausgesprochene Humanität der preussischen Truppen hat durch das Betragen derselben eine schlechte Illustration erhalten. In Briefen und schönen Redensarten hat sich die preussische Cultur bewährt, aber was nützt das, wenn sie „requiriren“ nennen, was man bei uns mit „Einbruch“ oder „Raub“ bezeichnet? Heißt das nicht „rauben“, wenn man die Thüre der herrschaftlichen (gräflichen) Kanzlei erbricht, die dort befindlichen Schriften auf den Flur wirft, den Schreibstisch mit der Axt erbricht und den Inhalt, unter welchem man Geld zu finden hoffte, umherwirft? oder wenn man in das Zimmer eines Privatmannes mit Gewalt einfällt, den Kleiderkasten dafelbst mit der Axt zerklüftet und Rock, Hut und Stiefel stiehlt? oder wenn man, so zu sagen unter den Fenstern des Obersten, die Kellertüre bei einem Privatmanne einschlägt und 13 Eimer Wein wegführt? Wie verhält sich das mit der Besichtigung der Preußen, daß sie Privatguthum respectiren, daß sie das Volk nicht beschädigen wollen und daß sie nach Ungarn insbesondere nicht als Feinde, sondern als Freunde gekommen sind? Wenn ihr erstes Auftreten als Freund solche traurige Spuren zurückläßt, was müßte man erst befürchten, wenn sie als Feinde kommen? Die preussische Treue scheint der punischen zu gleichen.

Der Ortsgemeinde nahmen sie 40 Stück Ochsen, allen Hafer und alles Heu weg; der Herrschaft 19 Ochsen, sämmtlichen Vorrath im Fruchmagazin und 70 Eimer Wein, dem Brauhauspächter 60 Eimer Bier und eine große Menge Hafer; die Kaufäden wurden ihres Vorrathes an Caffee, Zucker, Rum und anderer Artikel, die Bauern ihrer sämmtlichen Nahrungsmittel, sowie ihres Heus und Strohs beraubt. In einem Hause stiegen diese Träger deutscher Civilisation die zwei Wochen alten Hühnchen zusammen und hantelten dieselben mittelst Zwirnfäden an Nägeln, die in die Mauer geschlagen waren. Bisher glaubte man, daß man nur im Baltischen Walde solche herzlose, harte Menschen finden könne, aber wir haben uns überzeugt, daß es auch an den Höhen des Thüringer Waldes und auf der Brandenburgischen Ebene viele Prachtexemplare dieser Species gibt. Am meisten tüten wir und am größten war unsere Angst, wenn die Mannschaft nicht in Begleitung eines Officiers und nur unter einem Sergeanten „requirirt“, denn dann zeigten diese Notizen ihre Brutalität selbst dort, wo die Armut in die Augen fiel, und nicht selten schwebte auch das Leben der Armen in Gefahr. Wenn es gar zu viel ward, erhoben wir Klage beim betreffenden Officier, aber dies blieb meist erfolglos, denn die Officiere zögerten oder wagten nicht, energisch dazwischen zu treten. Wir haben öfters bemerkt, daß die Mannschaft, und besonders die Unterofficiere, wenig Subordination gegen ihre Vorgesetzten zeigen.

Ueber die Art und Weise, wie die Preußen mit dem Eigenthume der hochadeligen Gutsbesitzer verfahren, steigen interessante Fragen vor: Die aristokratischen Domänen, heißt es in einem Berichte, wurden schonungslos

Senilleton.

Ein moderner Abenteuerer.

Novelle von M. N.

(Fortsetzung.)

„Ja ja!“ sagte der Wirth mit schmunzelndem Vächeln hinzu, dort gibt es noch Herrschaften, die etwas draufgehen lassen. Wenn nicht von Zeit zu Zeit sich solch ein Goldvogel, ein reicher Engländer, ein vornehmer Russe, oder so eine amerikanische Plantagenbesitzerin hierher verirrt, so mußte man zu Grunde gehn. Von den pauperen deutschen Rentnern kann kein Mensch leben, die verzehren höchstens ein Bierschüssel und bestimn sich dreimal, ehe sie einen Schoppen Rothwein fordern. Denken Sie nur, die Gräfin hat ihre Zimmer schon seit vierzehn Tagen im Voraus bestellt und auch bezahlen lassen. Was sagen Sie dazu, Herr Doctor?”

„Daß ich Ihnen immer solch Kunde wünsche“, antwortete Wirth zerstreut.

„Und ich Ihnen lauter solche Patienten. Das wird einmal ein Ponorar sein, das sich der Mühe lohnt.“

Durch den Eintritt der Gesellschaftlerin wurde das Gespräch unterbrochen; dieselbe, eine ältliche Dame mit einem höchst respectablen Aeußeren, ersuchte den Doctor in das antwöhnliche Zimmer zu treten, worauf sich der Wirth mit einer tiefen Verbeugung empfahl. In dem eleganten Salo erblickte Wirth die Fremde Dame nachlässig auf dem Sammelsofa hingelagert. Der Doctor, welcher ein Kenner weiblicher Schönheit war, glaubte nie eine schönere Frau gesehen zu haben, so daß er überrascht kaum ein Wort zur Begrüßung fand. Ein weißes Neglige von den feinsten Brüsseler Spitzen umfloß die zierliche und zugleich üppigste Gestalt der Welt, die vollendetsten Formen und die schwerelnden Glieder mehr verrathend als verhüllend. Auf der klassischen Büste saß der wunderbare Kopf von einer Fülle dunkler Haare umgeben, welche in bläulich-schwarzen Locken um Hals und Nacken niederwogten. Unter den scharf gezogenen Augenbrauen brannten die verzehrenden, Alles verzehrenden Augen in wahrhaft tropischer Glut. Ihr Feuer wurde nur durch die langen, weichen Wimpern gedämpft, welche leidenden Vorhängen glichen. Die grünlich schillernde Pupille glänzte wie ein seltsamer Edelstein in weißer Emaille gefaßt, ein eigener Zauber lag in ihrem Blick, der die dämonische Kraft, womit die Klapperschlange den sie um

flatternden Vogel bann, zu besitzen schien. In den dunklen, rathselhaften Augen kreuzten geheimnisvolle, magnetische Strömungen, zuckten electrische Blitze, wogte ein Meer von blendenden Strahlen und träumerischen Schatteln. Es war gefährlich in die unergündliche Tiefe zu sehn, die ein Paradies oder eine Hölle barg und ein Gefühl von schauernder Wärme verbreitete, wie sie der Wanderer empfindet, wenn er in den Krater des Vesuvus niederstaut. Um den feinen, sinnlich schwellenden Mund, ähnlich einer fremden exotischen Frucht, spielte ein halb verführerisches, halb siegeswahniges Lächeln. Diese reizenden, üppigen Lippen waen zum Genuß geschaffen und hauchten einen eigenhämlich warmen, süß bäubenden Duft aus. Ueber die saumweißwe, durchsichtige Haut war ein goldener, bronzefarbiger Reint ausgegossen, der die südlische Abkunft bekundete und die ganze Gestalt wie in Sonnenlicht gebadet erscheinen ließ, ähnlich einem antiken, marmornen Götterbild von der Abendgluth gezieret. Aber dieser Marmor war pulsirendes Leben, der scharfe Wufen hob sich und die seine Spigenhülle, welche ihn bedeckte, folgte seinen Bewegungen wie eine vom leisen Winde gebläute Weile; diese reizenden Glieder zuckten und schnellten elastisch empor, die klaffend gekrümmte Hand mit den zierlichen Fingern und den rosigen Nägeln grüt über die weiße Seide und durch die dunklen Locken, um die wilden, losgelassenen Schlangen zu bändigen, und der kleine verrätherische Fuß schlüpfte mit einer bezaubernden Coquetterie in den weichen, mit Pelz verbrämten Morgenmantel von violettem Sammt, der ihm in der nachlässigen und doch vielleicht mit Absicht gewählten Lage entglitt war.

In dem feinsten Französisch und mit dem verbindlichsten Vächeln begrüßte sie jetzt den Doctor, der sich unterdeß einigermaßen wieder gefaßt hatte; sie bat ihn, sich neben ihr niederzulassen und ihre Krankengeschichte anzuhören. Nach ihrer Aussage litt sie seit einigen Jahren wie die meisten Creolininen an eigenthümlichen Nervenzufällen, gegen die sie vergeblich bei den berühmtesten Pariser Ärzten Hilfe gesucht. An ihrer Genesung fast verzweifelt hatte sie die Bekanntheit eines russischen Fürsten gemacht, der durch Wirth vermittelt dessen magnetischer Behandlung von einem ähnlichen Leiden hergestellt worden war. Auf seinen Rath hatte sie die Reise nach der Residenz unternommen, um durch den ihr so dringend empfohlenen Doctor ihre Gesundheit wiederzufinden. Dieser erinnerte sich zwar nicht mehr des russischen Fürsten und seiner eigenen glänzenden Cur an demselben; er glaubte sogar, daß eine Verwechslung stattgefunden haben müßte, aber er hütete sich aus verschiedenen Grün

den seine Vermuthungen ihr mitzuheilen und das ihm so reichlich gespendete Lob abzulehnen. Nicht nur die Klugheit, sondern das Interesse, welches ihm die schöne Patientin einflößte, bestimmten ihn, eine solch glänzende Gelegenheit aus übertriebener Wahrheitsliebe nicht von der Hand zu weisen. Seine lebhafteste Phantasie malte sich bereits im Stillen die reizendsten Bilder und Situationen aus, welche notwendiger Weise aus einem so nahen Verhältnisse zu der reichen und vornehmen Gräfin sich von selbst ergeben müßten.

Wit der ihm eigenen Sicherheit sprach er eingehend über die Natur ihres seltsamen Leidens und zugleich die Hoffnung aus, ihr Vertrauen zu rechtfertigen und sie vollständig davon zu befreien. Nothwendiger Weise mußte er in seiner ärztlichen Stellung einige delicate Fragen an sie richten, die ihn natürlich sehr in wenig Augenblicke näher brachten, als dies unter andern Umständen jemals möglich gewesen wäre. Sie beantwortete dieselben mit einer Mischung von bezaubernder Naivität und großartiger Unbefangenheit, weit entfernt von der Püderie deutscher Frauen in ähnlichen Fällen. Kaum eine Viertelstunde reichte hin, um ihn in ihre geheimsten Verhältnisse und Lebensschicksale einzuwöhnen. Unter Andern erfährte er, daß sie wie die meisten Creolininen, bis zu ihrem fünfzehnten Jahre in einem Kloster erzogen worden war. Sie verließ daselbe, um, noch ein halbes Kind, ihre Hand einem mehr als doppelt so alten Manne zu reichen, den sie weder lieben noch achten konnte. Ihre Ehe war in jeder Beziehung eine unglückliche zu nennen, ihr Gatte ein durch Ausweifungen aller Art körperlich und geistig heruntergekommener Moné, den sie nur auf das Andringen ihrer Eltern und Verwandten geheirathet hatte. Hätte sie wenigstens ein Kind gehabt, aber dieses Glück war ihr leider unter solchen Umständen verpagt geblieben. Zum Glück starb der Graf im dritten Jahre ihrer fremden Ehe, nachdem er sie in einer Anwandlung tiefster Neue zur Univeralerbin seines ungeheuren Vermögens eingesetzt hatte. Ihre Freiheit, welche sie zum Theil durch den Verlust ihrer Gesundheit erkaufte hatte, war ihr zu theuer und die gemachten Erfahrungen zu schmerzlich, um ein neues Bündniß einzugehn. An Bewerbern und zwar unter den schönsten und angesehensten Männern konnte es ihr nicht fehlen, aber sie war entschlossen, entweder gar nicht oder nur aus innigster Liebe einem zweiten Manne ihre Hand zu reichen.

„Ich fühle“, sagte sie mit ihrem entzückenden Vächeln, daß ich mir die ganze Jungfräulichkeit des Herzens bewahrt habe. Ich bin eine Frau gewesen und ein Kind geblieben.“ (Fortsetzung folgt.)

und mit sichtlich Schadenfreude mitgenommen. Auf den wenigsten derselben findet sich auch nur mehr ein Rest des früheren großen Viehbestandes, und sind geradezu barbarische Dinge vorgefallen. So wurde die berühmte Stammherde Hochheimer Schafe, die Graf Mensdorff auf seinem Gute Nilsdorf unterhielt, zu Braten verwendet; Böcke im Werthe von 500 fl. mußten ebenso unarmherzig an das Messer, wie ein gemeiner Landschäfer. Die großen Jagdgehege wurden vollständig abgeschossen, und auf der Besetzung eines Cavaliers unfern von Preßburg haben preussische Soldaten die Schinken in dem Burgunder gekocht, den der gedachte Besitzer in seinem Keller für ganz ausserlesene Gäste aufbewahrt hielt.

### Transatlantischer Telegraph.

Die kurze Meeresstrecke, welche Neufundland vom amerikanischen Festlande trennt, wird demnach mit einem Telegraphenabel versehen sein, so daß eine vollständige telegraphische Verbindung zwischen Europa und den entlegenen Theilen Nordamerica's hergestellt sein wird. Die Verzögerung, die bisher daraus entstand, daß Depeschen über jene Meerenge per Dampfer befördert werden mußten, hat vielfach zu dem Glauben Anlaß gegeben, daß es mit dem atlantischen Kabel überhaupt noch nicht richtig sei, oder daß es wenigstens noch lange nicht so schnell und befriedigend arbeite, als man von ihm erwartet hatte. Nichts kann irriger sein als eine solche Meinung. Das Kabel zwischen Irland und Neufundland befindet sich in der vorzüglichsten Beschaffenheit. Während es gelegt wurde, waren die Signale zwar schon äußerst deutlich, aber noch langsam, so daß nicht mehr als zwischen dreihalb bis drei Worte per Minute befördert werden konnten. Bevor es halb gelegt war, hatte die gleichmäßige Temperatur in der bedeutenden Tiefe des Oceans seine elektrische Beschaffenheit derart gebessert, daß die Geschwindigkeit des Signalisirens nahezu auf sechs Worte gestiegen war, und als die Legung vollendet, betrug sie bereits mehr.

Seitdem hat seine Leitungsfähigkeit und Isolation in ganz unerwarteter Weise zugenommen, so daß in den letzten Tagen Depeschen mit einer Geschwindigkeit von 14 1/2 Worten pr. Minute aufgegeben werden konnten, ohne daß auch nur ein einziges Mal die Wiederholung eines Signals nöthig geworden wäre. Fortan können daher alltäglich Telegramme direct von New-York in einer halben Stunde hier erwartet werden. Indessen wird das größere Publicum in dieser Weise nur politische Neuigkeiten erfahren, da die Directoren beschlossen haben, Handelsnachrichten nur in der Form bezahlter Depeschen zu befördern. Wie viel der letzteren (commerzielle Privattelegramme) bereits hinüber und herüber befördert werden, ist zum Erstaunen; vorgestern war der Draht den ganzen Tag ununterbrochen in Thätigkeit, für eine geschäftliche Mittheilung allein wurden über 800 Pf. Gebühren bezahlt. Die preussische Chronik ist vom hiesigen Correspondenten des „New York Herald“ vollständig zu einem Kostenbetrage von ungefähr 1000 Pf. hinstelegraphirt worden. Es mag kaum glaublich erscheinen, ist aber ein Factum, daß das Kabel bei Fortdauer des Verkehrs in dem jetzigen Verhältnisse, auch nur drei Worte auf die Minute gerechnet, ein jährliches Verdienst von mehr als anderthalb Million Pf. Stiel. haben würde. Und schwerlich wird die eine Linie auf lange Zeit dem Bedürfnis genügen, ja analoge Fälle betrachtet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß in nicht gar entfernter Frist auch ein halbes Duzend nicht zu viel sein wird.

Als die erste Telegraphenlinie zwischen London und Liverpool hergestellt wurde, da glaubte man, daß sie sich schwerlich lohnen würde und jetzt haben zwischen den genannten Städten ihrer 20 bis 23 vollauf Beschäftigung. Was den atlantischen Telegraphen betrifft, so ist in Folge des Andranges bereits die Rede davon, verschiedene Geübrensätze einzuführen, so daß von gleichzeitig aufgegebenen Depeschen die zuerst befördert würden, welche den höheren Satz zahlen. Auf die Vergrößerung der telegraphischen Verbindung zwischen Neufundland und dem amerikanischen Festlande zurückzukommen, so ist dieselbe in folgender Weise entstanden. Bekanntlich lag bereits seit 1857 ein Telegraphenabel zwischen Neufundland und Neuschottland, welches zu Ende des vorigen Jahres an einer untesen Stelle durch einen Anker beschädigt wurde. Das neue viel stärkere Kabel für diese Strecke ist durch den „Great Eastern“ mit dem übrigen hübergeordnet worden und die Absicht war, es durch einen ihn begleitenden Dampfer versetzen zu lassen. In Neufundland anlangt, fand man es jedoch rätlich, das Expeditionsgeschwader nicht durch Abwendung eines Dampfers zu schwächen und so mußte denn zu dem Zwecke erst ein anderer gemietet werden, der nach den neuesten Nachrichten vom „Great Eastern“ seine Fahrt bereits angetreten hat, so daß das Werk der telegraphischen Verbindung Neufundlands mit dem amerikanischen Festlande und damit jener des letzteren mit Europa in wenigen Tagen vollendet sein wird.

### Neuestes.

**Venedig, 14. August.** Die Prager Friedensverhandlungen sind beendet (?). Italiens Anerkennung wurde bedingungsweise ausgesprochen; die italienischen Friedensverhandlungen dürfen den definitiven Friedensabschluss mit Preußen nicht verzögern. Das Bùgercorps hat die Waffen zurückgehalten. (Tel. d. Pr.)

**Görs, 15. August.** Herzog Albrecht reist mittelst Separatbahn heute Nachts 10 Uhr 15 Min. nach Wien zurück.

**München, 16. August.** Die Gefahr des Wiederabbruchs der Feindseligkeiten zwischen Baiern und Preußen soll beseitigt sein, Preußen fordert nicht länger die Abtretung böhmischer Gebirgsheile. Baiern soll mit dem Tauleitencabinet direct in Verhandlung treten, falls Napoleon auf Fernhaltung der Grenzen von 1814 bestände. Diese Frage würde die Gleichzeitigkeit bairischer und preussischer Interessen berühren.

**London, 15. August.** Reuters „Office“ meldet: Kaiser Napoleon empfing den preussischen Botschafter, welcher ihm die Antwort Preußens auf die eine Grenzberichtigung verlangende Note überreichte. Preußen erklärte diese Forderung für unannehmbar. Der Kaiser antwortete, daß er von der öffentlichen Meinung bestimmt wurde, diesen für gerecht erachteten Wunsch auszubüßen; er anerkennt jedoch auch die Gerechtigkeit der preussischen Argumente, und erklärte,

das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Preußen werde keinesfalls unterbrochen werden. Der Kaiser hoffe, Preußen werde die Mainlinie nicht überschreiten.

**Rom, 14. August.** Die Königin von Spanien stellte dem Papste die Insel Minorca als förmlichen Besitz zur Verfügung. Der Papst hat sich die Entscheidung vorbehalten.

**Paris, 14. August.** Prinz Napoleon ist gestern nach der Schweiz abgereist. Der Botschafter Benedetti wird Freitag nach Berlin zurückkehren.

Die Journale melden, daß der Kaiser sich am 18. in das Lager von Chalons begeben werde. Ein Telegramm der „Patrie“ aus Constantinopel vom 11. August berichtet, daß die Pforte beschloffen habe, neue Truppen an die griechische Grenze zu schicken. Eine halbe Brigade sollte am 12. nach Volo abgehen.

**Petersburg, 14. August.** Die officielle „Nordpost“ meldet: Die Untersuchung wegen des Attentats ist beendet. Die Missethäter wurden verhaftet und haben Geständnisse abgelegt; ihre Namen werden baldigst veröffentlicht werden. Karakaton gehörte zwei socialistischen regierungseindlichen Gesellschaften an, welche in Moskau unter den Namen „Organisation“ und „Hölle“ bestanden. Diese Gesellschaften hielten in Verbindung mit europäischen Revolutions-Comités. Gesellschafts-Angehörige gingen nach Polen und verfolgten Güt an die dortigen Mitglieder. Ziel des Attentats war, eine allgemeine Bewegung für eine Revolution in Rußland hervorzuwringen. Es wurde die Existenz einer polnischen Agentur entdeckt, die sich mit der Einführung falscher Creditbilletts in Rußland befaßte.

### Tagesneuigkeiten.

\* Dem „P. Naplo“ wird aus Valaton für ed geschrieben, daß der Bezirksrichter Obergelspan, Baron Franz Fräyh, der als königlicher Commissar zur Prüfung der auf die Entwässerung des Plattensees bezüglichen Beschwerden entsandt worden, am 6. d. in Stöföf eingetroffen ist und dort die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Plattenseespiegel schon viel tiefer gesunken ist, als im Jahre 1863 festgestellt wurde. In Folge dessen hat Baron Fräyh befohlen, daß die Stöföfer Schleuse so lange geschlossen bleibe, bis sich der Spiegel des Sees um zwei Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand gehoben haben wird.

\* Die Ungar. Postkanzlei hat über Antrag des königl. Statthalter Rathes die Genehmigung ertheilt, daß zur Besetzung der Directorstelle bei der Debrecziner Land- und forstwirtschaftlichen Landeslehranstalt, womit ein Gehalt von 2500 fl. sammt freier Wohnung verbunden sein wird, ein vierwöchentlicher Concurs ausgeschrieben werde.

\* (v. Tschirsch u. v.) Aus Hannover, 7. August, berichtet der „Hannoverscher Kur.“: Der ehemalige Generaladjutant des Königs Georg, v. Tschirsch, der sich seit einigen Tagen wieder hier aufhält, wurde gestern Nachmittags bei der Rückfahrt von Schloß Herrenhausen in der Droschke von mehreren sich rasch mit Stöcken versehenen Männern insultirt und verfolgt. Erst auf der Georgstraße soll es Herrn von Tschirsch gegliückt sein, sich durch rasche Flucht jenen Angriffen zu entziehen. (Wie sich die Leser erinnern werden, ist gegen v. Tschirsch beim Beginn der preussischen Occupation Hannovers der Verdacht ausgesprochen worden, an einem landesverrätterischen Complott theilhaftig gewesen zu sein, und es hieß sogar er sei deshalb handrechtlich erschossen worden. Doch wurde er, amtlicher Bekanntmachung zufolge, vom König Georg einfach mit Pension und unter Charakterisirung als General der Infanterie seines Dienstes entlassen.)

### Verzeichniß

der während des Gefechtes bei Pühnerwasser am 26., Neukloster am 28. und Zicin am 29. Juni, dann in der Schlacht bei Münchengrätz am 28. Juni und Königgrätz am 3. Juli 1866 gefallenen, verwundeten und vermögten Mannschaften.

### Vom Infanterie-Regimente Graf Gyulay Nr. 33.

(Fortsetzung.)

**4. Comp.** Vermißt: Feldw. Köhlich Albert. Todt: Führer Räuhard Edmund, Paulowitsch Johann, Schwerverwundet: Corp. Smihely Joh. Todt: Corp. Vondar Joh. Verm.: Corp. Szilágyi Johann, Geffr. Fazelas Valentin. Todt: Geffr. Horváth Michael, Schwerverw.: Veres Franz. Verm.: Geffr. Janor Andreas, Zimmermann Keresztes Ludwig, Horvitz Jozaf Ant. Leichtverwundet: Tambour Döme Josef. Todt: Gem. Burle Johann. Schwerverw.: Gem. Kálmán Johann, Pusárik Mathias. Verm.: Szeki Michael, Püspöky Andreas. Schwerverw.: Biner Stefan. Verm.: Gem. Ménefy Anton, Argghelan Mitru, Csalla Michael, Bawel Anton. Todt: Gem. Acs Michael, Algye Peter, Fodor Andreas, Gady Alexander, Kerecny Johann, Blasch Demeter, Ille Simon, Brondan Johann, Karneker Jacob,

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 14. August.

Staatsfonds.		Gründentl.-Oblig.		Wechsel.		Comptanten.		
Gold	Waare	Gold	Waare	Gold	Waare	Gold	Waare	
5% öfr. Währ. . . . .	53 25	53 50	Nordbahn . . . . .	1615	1620	Graf St. Genois . . . . .	21	
5% National . . . . .	64 75	65 25	Staatsbahn . . . . .	181	181 20	Öftr. . . . .	23	
5% Metalllohn . . . . .	58 50	58 75	Sudbahn . . . . .	104	104 50	Fürst Windischgrätz . . . . .	11	
M. Gomb. Metalllohn . . . . .	16	18	Westbahn . . . . .	90 50	91	Graf Waldstein . . . . .	19	
Loth von 1839 . . . . .	133	135	Grundentl.-Oblig.				Regierich . . . . .	11
Loth von 1854 . . . . .	69 50	70	Böhm. O. . . . .				Wechsel.	
Loth von 1860 . . . . .	73 90	74 10	ungarische . . . . .				64 50	65
Loth von 1864 . . . . .	78	78 50	Lem. Slav. . . . .				62 50	63 50
Loth vom Jahre 1864 . . . . .	—	—	Kroatische . . . . .				—	—
Loth 2 à 50 . . . . .	—	—	Siebenbürgische . . . . .				61 50	62 50
Metalllohn . . . . .	—	—	austriische . . . . .				61 75	62 50
5% Steueranlehen . . . . .	99 25	99 75	Bukowina . . . . .				61 50	62 50
5% Silk 1864 . . . . .	—	—	Lose.				Comptanten.	
5% Silberanl. 1865 . . . . .	—	—	Credit . . . . .				112 50	113
Industrieactien.		Dampfschiff . . . . .		79	76	Kapoleonswör . . . . .	10 45	
Creditactien . . . . .	143	143 20	Arbeiter . . . . .	—	114	Souveränswör . . . . .	—	
Banfactien . . . . .	724	726	Loth a fl. 50 . . . . .	48	—	Königliche Imperialb. . . . .	10 50	
Anglo-österreichische Bank . . . . .	582	584	Fürst Esterházy . . . . .	—	—	preussische Friedrichsh. . . . .	10 80	
Österreichische Bank . . . . .	582	584	Salz . . . . .	—	26	englische Sovereigns . . . . .	12 70	
Donau-Dampfschiff . . . . .	461	463	Galiz . . . . .	—	21	preussische Cassenwechselungen . . . . .	1 92	
						Silber . . . . .	126 50	